

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Wzugsprets
vierteljährlich für Abholer 1 RM., durch
Boten in Remberg 1.10 RM., in Meiden,
Notta und den Gebirgsorten 1.15 RM. und
durch die Post 1.24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeitspalt
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 16.

Remberg, Dienstag den 7. Februar 1905.

7. Jahrg.

Ans der Woche.

Die fieberhafte Erregung, die seit einigen Wochen das heilige Russland durchzittert, hat noch keine bemerkbare Abmilderung erfahren. Noch immer schließt die Hitze und hart der Säbel und die Kofalenlarbische, und in Petersburg hat Trepow ein Regiment eingerückt, das mit fabelhafter Schnelligkeit die Ruhe eines Reichs herbeigerufen hat. Aber das ist im Tiefinneren der Volksseele weitergerückt, das kann Trepow nicht hindern und das kann die Spende des Jarenpaars, das 50 000 Rubel für die Opfer des Blutabes vom 22. Januar gegeben hat, nicht mildern. Indessen läßt sich nicht verkennen, daß die Bewegung seit acht Tagen mehr ihren lokalen als ihren politischen Charakter zeigt, wie die zahllosen neuen Arbeitstransfers beweisen, denen die Regierung durch schließliche Reformen auf dem sozialen und gewerblichen Gebiete zu begegnen gedenkt. Man hat es für gut gefunden, Margin Gorki wieder in Freiheit zu setzen und damit eine Forderung erfüllt, die die ganze gestiftete Welt stellte. Hinsichtlich wäre überhaupt sein Land, mit dem sich andere jüdische Staaten in Beziehung halten könnten, wenn es nicht einige zivilisierte Männer wie Gorki und Tolstoi bestände, die im Hauptstabe alle Großen und Mächtigen des russischen Reiches überlegen. Wenn die Gewaltthätigkeit diese Geistesgrößen, die wahrhaft frommen und weichen unerschütterlich machen wollte, so würde sie einfach Selbstmord begehen. Daß man sich jedoch in den hohen und niedrigen Kreisen Russlands über den bitteren Ernst der Lage noch immer täuscht und sich im Hinblick auf die freie Soldateska in Sicherheit wiegt, zeigt in erschreckender Weise die Komödie des Empfangens einer Arbeiterdeputation durch den Jaren in Jarkose Selo. Arbeiter mögen es gewessen sein, die beim Jaren waren, aber keine Arbeitervertreter. General Trepow hätte diese Statisten durch die Fabrikherren auszuwählen lassen und ihnen genaue Konstitution gegeben, die zu befolgen genöthigt nicht allzu schwer war. Sie hatten nichts weiter zu tun, als sich mit getrennten Armen vor dem Selbstherrscher aller Neuzen bis zum Knie zu verbeugen und dann auf den Gruß des Jaren im wohlgeleiteten Chorus zu antworten: „Gott schenke Eurer Majestät gute Gesundheit!“ Nach einiger Einübung muß die Sache ganz gut geklappt haben. Daß Dolche, Schußwaffen und Dynamitbomben in der Garderobe abgegeben werden mußten, versteht sich ja am Ende von selbst. Wenn General Stöfel bei der Uebergabe von Bort Wirtur an den Jaren telegraphierte: „Großer Kaiser, verzeihe uns!“ so eröffnet ihm die gnädige Behandlung der „Arbeiterdeputation“ die besten Aussichten. Nach dieser hat der Kaiser „verziehen“; er hat den Arbeitern verziehen, daß sie die aufwieglerische Missethat hatten, ihm am 22. Januar eine Witzschrift zu überreichen und hat ihnen das Mißthun vom gleichen Tage verziehen. Und die Arbeiter antworteten nichts, sondern gingen in die Kirche, beteten, küßten die Heiligenbilder und opferten Wachskerzen; dann küßten sie auf kaiserliche Köpfe, brachten dem Jaren ihr „Gurra“ dar und kehrten alsdann nach Petersburg zurück. Wenn unsere Sozialdemokraten nicht schon an sich rot wären, müßten sie schamrot werden bei diesem hyperbolischen Betragen ihrer Kollegen! Bei unszulande gehen der Bergarbeiter-Kieserstreik und die Bemühungen ihn bezulegen weiter. Die Handeiverträge sind im Reichstage eingebracht und die Kanalvorlage, die sich wie ein Wandwurm über die verchiedenen Legislaturperioden des preussischen Landtages hinwegzieht, wird wahrscheinlich innerhalb der nächsten acht Tage ihre endliche parlamentarische Beilegung finden im Sinne des Thielenschen „Gebaut wird er doch“ und ohne daß einem noch amtierenden Minister damit vor der Waage gewogen wird. — In Ungarn macht sich Lojos Kossuths Sohn regierungsbereit, in Oesterreich kürzlich Gausch mit größerem Geschick als Koerber weiter, in Frankreich richtet sich Rouvier häus-

lich ein und wird in den nächsten Tagen den Gelegenheitswurf betreffend Trennung von Staat und Kirche in die Kammer einbringen. Einen trefflichen Gedanken aber hat Spaniens neuer Premier gehabt. Er hat sich an die Spitze des Komittees gestellt, die die Säcularfeier „Don Quixotes“ feierlich begehen wollen. Vor zweihundert Jahren veröffentlichte Cervantes Saavedra den ersten Teil dieses Werkes, das in der Weltliteratur mit Recht einen so hohen Rang einnimmt. In dem nitterlichen Harnen von La Mancha findet so mancher sein Spitzbild, das er dort gar nicht sucht. Besonders gegenüber den großen weltbewegenden Fragen der Gegenwart befinden sich gar sehr viele Don Quixotes, die sich gleich ihrem klaffigen Vorbilde furchbar ernst geben, aber von den nicht klafferten, nicht vorangenenen Beobachtern ihrer Taten nur das ernten, was auch des irrenden Nitters stets Lohn war, — den Spott. Des neuen spanischen Premiers vielleicht nicht beabsichtigtes großes Verdienst ist es, den ewig jungen Harnenspiel zur gefälligen Benutzung wieder vor die Kulturvölker zu stellen. A. P.

Polales und Provinzielles

Remberg, den 6. Februar.
— Die nachträgliche Kaisergeburtstagsfeier des Evangel. Jünglingsvereins, die eingetretener Hindernisse halber schon mehrfach verschoben werden mußte, wird nun, wie wir hören, nächsten Sonntag im „Hotel zur Post“ in Gestalt eines Familienabends abgehalten werden.

— Für Briefmarkensammler. Die russische Postverwaltung hat jetzt sogenannte Abgültigkeitbriefmarken zu 3, 5, 7 und 10 Kopfen herausgegeben, die zur ordnungsmäßigen Frankierung der Sendungen im Inlande und nach dem Auslande verwendet werden dürfen und mit einem Aufschlag von 3 Kopfen für jede Marke verkauft werden. Dieser Aufschlag wird zum Besten des roten Kreuzes und der Waisen, deren Väter im Krieg gefallen sind, verwendet. Die Marken tragen die Aufschrift: „Zum Vorteil der Waisenkinder der aktiven Armee“, haben abweichend von den sonstigen niedrigen russischen Marken ein großes Hochformat und zeigen als Markenbild den Kretel in Moskau, das Denkmal Peters des Großen in Petersburg, die Denkmäler Wininis und Pofarschins in Nowgorod und das Denkmal des Admirals Raisschinnoff in Sewastopol.

— Wildpret. Nachdem schon seit 14 Tagen der Verkauf von Rehwild mit polizeilichen Plomben statthat, ist es nun auch Vorkchiff, die Hagen von jetzt ab mit Plomben zu verkaufen. Das entspricht dem neuen Wildschongesetz, wonach alles Wild, welches von Beginn der Schonzeit an verkauft wird, von der zuständigen Polizeibehörde plombiert und geprüft wird, ob dasselbe gutes und rechtmäßig erworbenes Wild ist und in einem zweifelsfreien Maßstabe aufbewahrt wird. Es bleibt daher den feinen Jägern noch lange der Genuß dieser beiden beliebten Braten erhalten.

— Kam „Defauer Markt“. Der Präferenz-Markt des Regiments Anhalt: „So leben wir, so leben wir“ usw. wurde am 7. 1905, also vor 200 Jahren, dem fünfsten Leopold von Anhalt-Defau, dem alten Defauer, von den Einwohnern von Defau bei seinem Einzug in die Stadt dargebracht, und es ist dieses Jubiläum nachher unter obigen Namen weiterbekannt geworden. Bekanntlich suchte der Fürst unter dem Prinzen Eugen in Italien und rettete in dem unglücklichen Kampfe bei Cassano durch seine beispiellose Kühnheit und Todesverachtung, was zu retten war.

In letzter Zeit sind von allen Seiten große Anforderungen gemacht worden zur Erforchtung und Heilung des Krebses. Bekannt ist, daß ein französischer Arzt ein Serum entdeckt haben will, dessen Zusammenfügung er jedoch nicht der Öffentlichkeit preisgeben will. Bekannt ist ferner, daß er sich verpflichtet hatte, eine amerikanische Willkürsfranz mit diesem Serum gegen eine hohe Entschädigung, die im voraus gezahlt werden mußte, zu heilen, daß aber

der Tod der Patienten diesen Heilversuchen ein Ende setzte und ein gerichtliches Nachspiel über Herauszahlung der betreffenden Summe zur Folge hatte. Mit diesem Serum beschäftigt sich in Paris augenblicklich eine wissenschaftliche Kommission, die jedoch noch nichts bisher hat veröffentlicht können. Nimmehr hat auch ein deutscher Professor Drig in Warburg ein Serum gegen Krebskrankheiten hergestellt. Diese Experimente besaßen darin, daß man Tiere mit Krebszellen infiziert und zwar berart, daß man ihnen getrocknete und geriebene Krebsmassen von Kranken zum Fressen gibt. Auf diese Weise will man Tiere immunisieren und aus dem Blute derselben ein Serum herstellen können, das die Eigenheit besitzt, das Wachstum der Krebszellen zu hindern und dieselben aufzulösen. Dergleichen ähnliche Versuche früher schon im Berliner Krebsinstitut angestellt worden sind, ohne zu einem abschließenden Ergebnis geführt zu haben. Hat Professor Drig diese Versuche in seiner Anstalt für Krebskranke in Warburg wieder aufgenommen. Bei den großen Anforderungen, die augenblicklich auf allen Zweigen der medizinischen Wissenschaft gegen diese furchtbare Krankheit gemacht werden, steht zu erwarten, daß in einiger Zeit etwas Ersprießliches herauskommen wird. Wann? läßt sich leider noch nicht absehen.

Wittenberg. [Prozeß um den Kirchplatz.] Die hiesige Kirchengemeinde geriet im vorigen Jahr mit der Stadt in einen Prozeß um das Eigentumsrecht an dem die Stadt kirchlichen Grundbesitz, der in früheren Jahrhunderten als Begräbnisplatz gedient hat. Dieser Prozeß ist jetzt vom Oberverwaltungsgericht in Berlin zu Gunsten der Kirchengemeinde entschieden, der das Eigentumsrecht ausgesprochen wurde, während der Stadt die Kosten des Verfahrens auferlegt sind.

Wittenberg. [Die graue Schwester.] nennt sich eine bunte Menschenfreundin in Schweinitz, die sich augenscheinlich mit namhaften Erfolgen bemüht, hiesigen Kranken ein angelegentliches Heilmittel gegen Fleischnacht und alle möglichen anderen Leiden gegen Einbindung von 3 W. aufzuschwindeln. Es besteht aus Pillen und einem aus Kornblumen-, Stiefmütterchen- und anderen Blättern hergestellten Tee, der aber selbstverständlich schon Tausenden in verwestlichen Fällen Rettung gebracht hat, wie die beigelegten Zeugnisse erhärten. Ein Fall ist zur Kenntnis des hiesigen Kreisarztes Dr. Waags gebracht worden, der dem Schweinitzener Kreisarzt die Sache zu weiterer Verfolgung übergeben hat. Das schlimmste bei derartigen Kurpfuschereien ist, daß die armen Patienten verjähren, rechtlich sachkundigen Rat einzuholen. Wir warnen unsere Leser dringend vor der hiesigen „Schwester“.

Wittenberg. [Gefährliche Einbrecher.] Die mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiter Julius und Müller, welche nach Leipzig verbannt sind, fluteten Donnerstag Nacht unserer Stadt einen Besuch ab, was ihnen natürlich nicht glückte. Bei dem Verbruch, mittelst Nachschlüsselns die Haustüre der Spar- und Leibbank zu öffnen, wurden sie von zwei Herren beobachtet. Die beiden Eindringler küßten sich daher hier nicht ruhig und verfluchten deshalb ihr Glück an der Dorenhaut des genannten Grundstücks in der Pfaffenstraße. Auch hier ließen die beiden Herren die Spitzbuben nicht aus den Augen. Nur verfluchten sie im Wankhaus Berndt u. Co. einzuweichen. Hier wurden sie jedoch wieder überführt. Von da aus begaben sie sich nach dem in der Collegienstraße gelegenen Restaurant „Panier“, wo sie durch die inzwischen herbeigeholte Polizei verhaftet und zur Wache transportiert wurden. Man nahm ihnen das Diebeshandwerkzeug, als Dietriche, Jangen usw. ab und brachte sie nach dem Polizeigefängnis. Jeder der Einbrecher hatte einen geladenen Revolver bei sich.

Wittenberg, 2. Februar. Auf heutigem Marke waren aufgetrieben: 100 Stück Ferkel, der Preis stellte sich pro Paar auf 16—24 RM. Umlauf: gut.

Liebenwerda. [Die Hege, die aufs Eis

gingen.] Auf einer weiten Eisfläche im Jagdgebiet Zinsdorf wurden kürzlich acht Hege bemerkt, die sich vergeblich bemühten, die glatte Fläche zu verlassen und festen Boden zu gewinnen. Der hünzelnde Grubenarbeiter K. aus dem benachbarten Winkel befreite die gefährlichsten Tiere aus ihrer gefährlichen Lage, indem sie alsbald munter nach dem nahen Walde eilen konnten. Einzig derselben hatte jedoch bei den wiederholten Versuchen, den glatten Fläche zu entkommen, ein Bein gebrochen und wurde, nachdem es abgelassen worden war, dem zufälligen Jagdpächter, Herrn Fabrikant Reis hier, gegen Belohnung überbracht.

Magdeburg. [Schnee Sturm.] Dem am Donnerstag in der Provinz Sachsen niedergegangenen außerordentlich schweren Schneesturm sind nach Zusammenstellung der bis jetzt vorliegenden Meldungen sieben Personen zum Opfer gefallen. Am Sarze wurden ganze Distrikte vom Wirbelsturm abkratzt.

Göbe. [Marthas Mastenball.] Eine gescheitete Tochter Coas mit dem lieblichen Namen Martha, die auch sehr viel auf ein tollkühnes Neuzer gibt und der auch der sinnige Schmauch einer goldenen Uhr nicht fehlte, hatte sich schon seit Wochen auf ein hier abzuhalten des Mastenfestes geteilt. Es hielt nicht viel, und sie hätte im Glanze der Kerzen als bedeutender Stern des Abends in Gestalt einer drallen Spreewaldlerin getrahrt — aber mit des Gefährlichen Wächten ist kein ewiger Bund zu schließen, und das Unglück macht auch vor den festesten Waldmännern nicht halt. Es kam als die Erwählte im schönsten Ballsaal prangte, in Gestalt eines Mannes z in blühender Uniform, und die helle Freude war süß. Statt der lichten Tore des Ballsaales öffneten sich die dunklen Wörten des Gefährnisses. Martha hatte einen kühnen Griff in den Gelschrank ihrer Herrschaft getan und daraus einen Mann entvordet.

Weissenfels. [Unangefährter Vorkall.] In einem Grundstücke der Langendorferstraße bezugte sich der Schupmacher Selbing, aus dem Fenster, als plötzlich ein Schuß fiel und h. Eine Anzahl Schrotkugeln in der Brust schloß. Er wurde zur ärztlichen Behandlung ins Krankenhaus geschafft, da er aber nicht gefährlich verletzt wurde, bald wieder entlassen. Die Polizei ist beschäftigt, den Vorkall aufzuklären.

Halle. [Ertreten.] Auf dem Fußwege Treteberg-Altkrode wurde dieser Tage der Schneegestelle W. Hedder, gebürtig aus Wernigerode, ertrunken aufgefunden. H. hatte sich am zweiten Weihnachtsfeiertage von Altkrode entfernt und wird im Walde vor Wittingen im Schnee steden geblieben sein.

Saalfeld. [Maschinen-Schwinder.] In ein hiesiges Geschäft traten neulich abends vor Abendstund zwei junge Leute und ließen sich von dem Besitzer mehrere wertvolle Pelzda vorlegen. Während der Betrachtung derselben wurde die Aufmerksamkeit des Ladenbesizers durch eine andere Angelegenheit auf kurze Zeit von den Kunden abgelenkt, die nun plötzlich erklärten, wegen der vorgezeichneten Zeit von dem Kaufe abzusehen und lieber bald wieder kommen zu wollen. Sie ließen sich jedoch nicht wieder sehen, und dies hatte seinen guten Grund, denn am nächsten Tage vermehrte der Ladenbesitzer zur wertvollen Sache, die ihm die netten jungen Leute geliehen hatten.

Freyaug a. H. Eine Aufsehen erregende Schießerei trug sich im nahen Dorfe Weichitz zu. Gelegentlich einer Freizeittage, in die er auf dem Hofe des dortigen Wirtes geraten war, zog der Inspektor plötzlich einen jährgeladenen Revolver aus der Tasche und verwundete den Schöpfer durch drei Schüsse am Kopfe. Die Verletzungen sind gefährlich.

Leipzig. [Aufgelöste Verammlung.] Eine am Mittwoch vom sozialdemokratischen Agitationskomitee einberufene Volksversammlung, in der Reichstagsabgeordneter Ledebour über den Abjunktionsismus in Russland sprach, wurde aufgelöst, als der Redner sich in heftigen Ausfällen gegen den Jaren erging. Am Saale waren zahlreiche Klaffen anwesend.

Politische Rundschau.

Die revolutionäre Bewegung in Ostpreußen.

* Der Zar hat Abgesandte der Arbeiter der Staatsdruckereien empfangen und sich mit den einzelnen über deren Arbeit und persönliche Verhältnisse unterhalten.

* Eine Sozialreform auf dem Gebiete der Arbeiterfrage soll auf die Anregung Herrn v. Bismarck in Angriff genommen werden. Am Ministeriale wurde über die Unterlegung der Korporation vom 22. Januar gesprochen und der Finanzminister beantragte, eine Reform der sozialen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Arbeiterfrage anzubahnen. (Das wäre immerhin etwas!)

* Zur Entlassung Siwatopolski's kommen eigenartige Meldungen aus Petersburg, aus denen sich ergibt, daß die Demission von allen Seiten der Hingabe ertheilt worden ist. Der Zar hat einmals das Gehalt genehmigt ohne die höchsten Gnadenbewegungen. Man meidet auch noch die Petersburger Zeitung „Agentur“, der bisherige Minister des Innern, Fürst Siwatopolski, sei auf ein Monats ins Ausland „beurlaubt“ worden.

* Aus welchem Grunde das Volk die Bureme am Donnerstag die Nachricht von der Freilassung des Gorki in die Welt hinein telegraphisch, ist unklar. Gorki befand sich auch am Sonntag noch in Haft, wird aber behauptet, wie ein gelangener Flüchtling. Obhaupt wird über die Aufständische Bewegung in Russland das Blau vom Himmel heruntergelassen; kontrollieren kann man es ja nicht so leicht!

* Die Duma in Kiew beschloß, eine Gegenstandsliste an den Fürsten Siwatopolski zu übersenden, worin sie die Behauptung über die Entlassung des Fürsten auspricht und ihm höchste Genehmigung. In der Adresse wird weiter die Hoffnung ausgedrückt, den Fürsten in den ersten Monaten der erwählten Begründer der Wiedergeburt des Vaterlandes zu sehen.

* Die Zahl der bei den Unruhen in Kasan an Geisteskranken ist sehr hoch und beläuft sich nach Angabe des Inspektors, auf sechs Hundert, die der Beamten auf mehr als tausend. Die Behebung der Geisteskranken wurde in der Nacht unter dem „Schutze“ des Militärs vorgenommen.

Der russisch-japanische Krieg.

* Europaische Milderung wird nunmehr auch russischerseits zu erwarten. Wie dem „B. T.“ aus Petersburg gemeldet wird, ist die ihm fühlbare Schlacht auf dem russischen rechten Flügel resultatlos verlaufen. Beide Teile haben unter großen Opfern ihre früheren Positionen behauptet. Hinsichtlich der russischen Besatzungen; die gewöhnlichen Geschäfte erweisen sich zur Befriedigung von Besatzungen wenigstens, nur Melitopol haben konnten den getriebenen Boden verlassen. Siegen hat die russische Armee. Die Arzte konnten die Verwunden nicht verbinden, weil ihnen die Munition erlitten. Verwundete, die nicht sofort aufgenommen wurden, fand man nach ein oder zwei Stunden erdrosselt. Diese erdrosselt beim Transport, daher die hohe Verlustziffer.

* In Petersburg polifische Streifen erhält sich seit dem letzten Milderungskorpus mit großer Hartnäckigkeit das Gefühl, die Abklärung des Oberkommandierenden der Mandchurien-Armee Siwatopolski sei ihnen fiktiv zu erwarten. Es darf als sicher angesehen werden, daß der Petersburger Generalstab größere Personalbestimmungen in der Führung der Mandchurien-Truppen für notwendig hält, und europaisch soll oben in der Liste derjenigen liegen, die zurückgerufen werden sollen.

* General Gripenberg hat aus „Gefühlsheskräften“ den Oberbefehl über die zweite Mandchurien-Armee, der Korpskommandeur General Mjlow übergeben.

* Die Zeitung „Nis“ veröffentlicht ein sensationelles Gerücht, wonach die von der russischen Regierung für Wladimiroff gedachten

ausländischen Schiffe sich freigeigentlich in die Hände der Japaner ergeben, da sie hoch verachtet seien und 80 Prozent der Frachtkosten im voraus erhalten, überdies von den Japanern Brämen beladen. Wenn diese für diese ungewöhnliche Behandlung bringt das Blatt nicht bei.

* Die neueren Urteile über General Stjefel ergehen durch folgenden, offenbar abfälligen in diese Form gefaßten, Beileidstelegramm des Admirals Jessen an die Witwe des Generals Konradenko eine eigenartige Beleuchtung: „Wir bitten Sie ergeben, gnädige Frau, den aufrichtigen Ausdruck unserer Teilnahme über Ihren nicht nur für Sie, sondern auch für das ganze teure



Großfürst Nikolaus Michailowitsch.

Großfürst Nikolaus Michailowitsch ist der älteste Sohn des Großfürst-Regiments Michael Nikolaewitsch. Er ist Anhänger der Reformpartei und daher am russischen Hofe wenig beliebt. Michael wurde er der Stellung als Reichsverweser der kaiserlichen Grenadier-Regiment in Paris entsandt. Der jetzt 45-jährige Großfürst hat eine gründliche militärische Erziehung genossen. Er war zwei Jahre Kompaniechef, drei Jahre Schwadronchef, drei Jahre Kommandeur eines Infanterie-Regiments und sechs Jahre Divisions-Kommandeur. Im letzten Krieg erhielt er den Ehrenorden und preußischerseits den Orden Pour le mérite.

Russland nicht wieder aufzunehmenden Verlust entgegenzunehmen. Denn ohne diesen Verlust würde unsere Zieltabelle unerschütterlich erhalten sein.

Deutschland.

* Der Kaiser hat in einem an den Reichstagen gerichteten Gesetze seinen Dank für die ihm zu seinem Geburtstag dargebrachten Glückwünsche ausgesprochen.

* Das Verbot des Hingens Titel Friedrich hat sich seit Freitag soweit gebessert, daß die täglichen Berichte der Ärzte fortan in Begleit kommen.

* Prinz Ludwig, der präsumtive bayerische Thronerbe, hat am Donnerstag mittags eine Deputation des Zentrums des bayerischen Zentrums in Bayern empfangen. Für die gegenwärtige politische Lage in Bayern ist das um so bezeichnender, als Prinz Ludwig bisher es vermieden hatte, mit den Männern des Zentrums in nähere Verbindung zu treten.

* Die Dispositionen für die Verhandlung über die Waffenschleife und die Lage im deutsch-Abgeordnetenhaus hat der Schwerpunkt betrieblen in der den Anfang habenden generellen Erörterung. Diese und die damit eng zusammenhängende Spezialabrede des Rhein-Hannoverskanals wird am Montag zum Abschluß gebracht werden können. Man hofft aber an diesem Tage die erste und für das Schicksal der ganzen Vorgabe entscheidenden Bestimmungen bereits vornehmen zu können. Der Rest, der Groß-

schiffahrtsweg Berlin-Stettin, die öffentlichen Wasserstraßen und die Verhältnisse von der Kommission der Vorlage beigefügten Nebenbestimmungen hätten sodann voranschreitend keine allzulange Zeit in Anspruch nehmen, außer das voranschreitend bis zum 11. Februar außer der zweiten Sitzung auch die dritte Sitzung der Wasserstraßenkommission zum Abschluß gebracht werden kann.

* Am 14. März zeigen sich noch keine friedlichen Anzeichen. Von der Unterlegung der Bergarbeiterbeschwerden durch eine gemischte Kommission sind die Arbeitervertreter zurückgeblieben, weil ihnen die Stenographen verweigert wurden und sie sich nicht sonst in ihrer Bewegungsfreiheit beeinträchtigen.

Frankreich.

* Am Freitag wurden die Reagenverhandlungen von der Hull-Kommission geschlossen. Die Russen blieben bei der Behauptung, daß sie von japanischen Torpedobooten bedroht würden!

* Der neue Marineminister Thomon beschäftigt, wie von seinem Vorgänger Pelletan abgefahren, Postenmandat über im Laufe dieses Jahres wieder abzugeben.

Spanien.

* Don Quiros, der ehle Held von La Mancha, dem Ehestand in der gleichnamigen Dichtung ein fassliches Denkmal gesetzt hat, soll vom 7. bis 9. Mai Gegenstand großer Ergrungen in ganz Spanien sein. Der neue Ministerpräsident selbst hat die Sache in die Hand genommen.

Deutscher Reichstag.

Am 8. d. wird die zweite Sitzung des Reichstages des Jahres 1903 stattfinden. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

2. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

3. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

4. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

5. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

6. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

7. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

8. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

9. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

10. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

11. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

12. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

13. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

14. Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages. Die Kommission hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Arbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

Gelegenheit erörtern werden. Ein Antrag des Reichstages über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages wird ebenfalls erörtert werden.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

* Die Reichstagskommission über die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages hat die Aufgabe, die Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages zu untersuchen und die Maßnahmen zu empfehlen, die zur Besserung der Verhältnisse der Bergarbeiter auf den Bergwerken des preussischen Reichstages erforderlich sind.

Der Krautschneider.

10) Kriminalgeschichte von August Busch.

Der Gegenstand wurde als ohne Gegenberührung verlassen, dem Seelenherd aber war inzwischen wieder ein „geheimer Gedanke“ gekommen, der ihn auf einmal ganz verknüpfte machte. Er konnte ja, so fatalerweise, er jeden Tag mit seinem Jagdhorn — als Rentier jagte er auch umziehen, fort aber nicht — der eine lange eiserne Spitze hatte, das Kraut durchschneidete und damit erludete, daß die Wägen noch am Plage sei.

Und zudem — dieser Einfall erschien ihm noch genialer — war er nach Umständen eben so gewagt wie der Weltweidmann, der ihm den Damm an Auge legte. Er konnte gerade so gut noch eine Wägen irgendwo machen lassen und die erste ganz heimlich ziehen, das sei ganz gewiß noch niemand ein. Er mußte sich dieser Leidenschaft laut auslassen und rief wie ein Verdächtig, grinnend die nachigen Hände, so daß sein Weib dem Heiler zurante: „Du wirst sehen, er schnappt mir noch über!“ Jetzt war er auf einmal geradezu um den Finger zu weiden, wie die Weibsbildern bei sich bemerkte. Das warme Geheiß lag ihm nun ganz im Mund und als der Heiler bemerkte, daß der Notar aus ihm wie gerufen gerade hier sei, machte er nur noch schwache Einwendungen, als ihn der Antagsteller nebst dem Schulbeisitz als zweiten Zeugen sofort herbeilote. Inzwischen schäufte ihm seine bessere Hälfte noch einmal ein, wie er zu bestimmen habe, und daß er in

Gottes Namen dem Verler mit der Mei, und ihretwegen sogar den Christian ein wenig zu können lassen könne. Sie dachte wohl, daß der Vogel in der Hand besser sei, als der auf dem Dache, und versicherte, daß der als Zeuge mitbenutzte Krautschneider schon seinen rechten Sinn zur Sache geben werde. Als die Herren kamen, mußte sie als Hauptzeugin abtreten, und sie tat es als „untertäniges Weib“, indem sie sagte: „Du wirst es schon recht machen, Herrle, denn die Worte alle miteinander können die das Wasser nicht bieten!“

Er lächelte vor sich hin, denn er glaubte es jetzt, seitdem er so grundgeheime Einfälle hatte, auch Wort.

Der Schulbeisitz war ein wenig verwundert, als er das Innere hörte, denn in Seltenheit war man der Meinung, wer ein Testament machte, müsse benachteiligt werden. Der Notar machte keine feine Umstände. Er erstellte einfach seine Geschäfte. Ob die Leute lebten oder starben, und ob sie viel oder wenig, oder nach wessen Seiten sie was vererbten, war ihm ziemlich gleichgültig; er hatte ja nichts davon als seine Gebühren. Und die konnte er bei dieser Gelegenheit ganz bequem so zu seinem anderen Logohn mitnehmen. Der Notar kamte übrigens den ehemaligen Seelenherd, sein Weib nach seine Beschäftigung genau und mochte gerade deswegen seine Umstände, er setzte nicht einmal eine Umschneide auf. Daß der Weibsbildner so ziemlich angetrunken war, bemerkte er wohl, aber er bestiegte ihm doch im Eingang des Testaments den Wohlgehe seiner Geschlechts, was dem Zuhörer betrieblen

sehr schmeichelte; er war ja auch im nächsten Zustande ein besonders Licht gewesen, was bei einem solchen Vermögen eigentlich ganz unmöglich war.

Als Hauptverbin wurde ohne weiteres — also für allen Verstand, die liegenden Güter und lebendes und totes Inventar — die Weibsbildnerin eingekauft mit der einzigen Bedingung, die der Testator zwischen den Händen gestaut zu haben schien, daß das alles nur gelte, wenn sie ihm bis zum Lebensende ein untertäniges Weib, eine treue Pflegerin und Beschützerin der beiden Pflegekinder sei würde. Er hatte ein wenig Unrecht, es aber sie ankommen sollte — so also, daß diese Pflichten irgendwie verlegte — so gelte das alles nicht, und das ganze Vermögen falls mit Ausnahme des Pflichtteils für die Frau und einigen Legaten zu gleichen Teilen an die Pflegekinder, die nachmalig gemacht wurden, und an das Armenhaus von Seltenreich. Diese beiden letztgenannten Güter pflichtig war, hatte eine dreizehnte Urkunde gemacht, was vom Notar ein einmal ein dummer Verdrach gegen seine Geschäfte aufzulegen, denn er keinen rechten Namen zu geben wußte, zum andern hatte ihn der Krautschneider zu etwas Ähnliches als Ohr gewappert, und zum dritten war dem Heiler hart und hart war ein Dammerhschlag gewesen. In seinen Gedanken, seine abgeronnenen Verpfichtungen und selbstverwundenen Verpfichtungen von Wilanoba eingestiegen, der alles für wahlständige Zwecke gestiftet hatte. Die unbestrittene Hauptverbin blieb jedenfalls die Seelenherdin, die jetzt zwischen den Gräbern

auf dem Friedhofe drüben gleich einem ruhelosen und unbedenken umherging. Vielleicht suchte sie gleichzeitig ein „geheimliches Bläulein“ für den Erblasser, der jetzt nach abvollziehener Schuldigkeit sich ohne weiteres zu seinen Vätern verdammen lassen konnte; bei einem Alter mit der Familienja konnte es nicht mehr lange dauern. Doch bleiben bei der Verhandlung. Der Notar vom Krautschneider und der Schnellere kam ganz im Sinne des erstlichen aus. Auch konnte er nicht verhindern — denn der Alte war auf einmal wieder hochzeitig geworden — daß auch der Christian für alle Fälle, und ebenso der Pflegekinder, die ebenfalls sich auf einmal verdrach wurden. Der Alte hatte sich auf einmal, da sein Weib ihn nicht mehr beaufschaffen konnte — als Herr des Hauses und des Vermögens. Gegenwärtig war die wohlverordnete Haussumme zu seiner Verfügung und vermochte auch auf einmal nicht mehr recht daran glauben, daß die beiden jungen Leute mit solch blühenden Pflichten umgingen. Nichtsdestowen sollte er daran denken, daß er konnte immer noch tun, was er wollte, und gerade in Hinblick auf sein Weib, denn er auf einmal in aller Vergegenwärtigung von seinem Sorgenfessel aus ein Weib hatte. Daß der Testator — wenn ihn ein plötzlicher Tod übergefiel — in jeder Hinsicht der Lage blühte, beständete auch der Notar, welcher sagte:

„So, die Sache hat nach dem Scheitern Ihrer Schrift also Ihre Gültigkeit, wenn Sie nicht vor Ihrem Lebensende ein anderes Testament anfertigen lassen oder ein Adrogat machen lassen,“

Ein Haus für eine Frau. Das dem Schürmutter Franz König in Nordhausen angehörende Haus Altendorf 3, das wegen Baukosten zwangsweise verkauft werden mußte, wurde der Herrsch. Bg., zufolge des von Gebrüder Weber, das Gebäude abgekauft werden, für 1 M. erworben. Auf dem Hause haben 1500 M. Hypothek, die durch den Kauf ausfallen.

Eine recht bedenkliche Verletzung auf der Eisenbahn verurtheilt in Barel mancherlei Schäden und noch größere Verletzungen. Ein Kaufmann verlor durch Versehen ein Stück Gold, was zur Folge hatte, daß mehrere Personen, als sie damit umgehen, Schaden anbrachten, durch das schnell aufwachsende Benzin Brandwunden davontrugen. Der Kaufmann erließ sofort eine öffentliche Bekanntmachung, die seine Abnehmer veranlaßte, das Benzin auszufrachten. Die Vernehmung ist dadurch entfallen, das zwei von Nordhausen abgehende Eisenbahnwagen falsch besetzt worden waren. Der Wagen mit Benzin war nach Barel bestimmt, trat jedoch die Aufsicht: Petroleum für Barel — und umgekehrt, wobei der Erdölwagen in Mainz anlangt.

Das Opfer der ehemaligen Oberin v. Dörsner vom königl. Maximilian-Waisenhaus in München, die frühere Kronenärztin Milma Wagner, ist im vorigen Strafenhaufe an den Folgen einer böseartigen Augenentzündung gestorben. Wie feierlich ausführlich berichtet wurde, hatte die Oberin v. Dörsner bei damals in dem genannten Stift bedienten gemeinen Maquer Gift in deren Kasse beigegeben, insofern das Mädchen längere Zeit schwer krank lag und im Laufe der Zeit allmählich dahinsiechte. Die Oberin wurde wegen dieses Giftmordverbrechens vom Schwurgericht in München zu indigesten sechs Jahr Zuchthaus verurteilt, welche Strafe sie gegenwärtig noch verbüßt.

Schrecklicher Missethat. Der Gutsherr Peter Biele in Bielefeld schickte sich, wie aus Danks gelobet wird, bei einem Unwohlsein verheerlich anstatt Natron Natron in ein Glas Wasser, das er dann austrank. Er ist unter furchtbaren Qualen abends gestorben.

Eine Wolfshand fand am Sonntag nachmittag im Schützenlande bei der Nähe zwei und fünf. Der Wolf wurde fast eine acht Tagen in der Schützenlande, Epa und auf der Wippen's Antiquarische geparkt. Somet gefesselt ist, sind elf Mehe und einige Lagen sowie ein Hund in dem Dorfe Megele dem gefälligen Tiere zum Opfer gefallen. Von den Mehen waren meistens nur die Haare und die Schwanzhaare zu sehen. In der Nähe des Lagers hatte sich der Megele Teile eines Mehes für eine spätere Jagd am Sonntag. Nach einer erfolglosen Jagd am Samstag gelang es am Sonntag den größten Ledovanden und Tod, den Wolf in einer gegen 63 Morgen weite Wald einzufangen, nachdem sie den Mehe in einem Wald bei der Nähe des Waldes ermeten waren. In der Jagd nahmen 26 Schützen und 21 Treiber teil. Früher Glaswagen aus Eide hatte das Bild, den Wolf in dem Augenblick zu erlegen, als er über einen Graben wegschleichen wollte. Es ist eine russische Stoppelwolle in heller Farbe; sie wiegt 63 Pfund.

Ein tödtlicher Sturz. Der in der Gemeinde Samung in Ungarn zu Besuch weilende fälschlich bulgarische Ritter Michael Kopuszag übergab einem Bahnhöfer einen Revolver, aus dem er vorher die Patronen entfernt zu haben glaubte, mit den Worten: „Jetzt können Sie damit um sich schießen.“ Der Hege brachte das, ein Knall, der fälschliche Ritter durch mit einem lauten Aufschrei zu Tode getroffen zu sammen. Zum Unglück war in der Trommel des Revolvers noch eine Patrone zurückgeblieben. Der Bahnhöfer stellte sich selbst der Wehrdar.

Ein Duell in England. Zur Verhöhnung von ganz England hat ein Willenshelder festgehalten. Der Dienstmann hat fälschlicherweise zwischen zwei untreuen Frauen, zwei Mädchen, die sich beim Fußballspiel gesankt hatten. Nach französischem Muster ist es blutlos verlaufen.

Das behagte dem Weinbäuer, der wieder so ziemlich erträglich hiebt. Freilich würde er nicht, was ein Kodizill sei, und möchte seiner eingebildeten Weib wegen sich nicht so viel vergeben, um nach der Bedeutung zu fragen. Er meinte, das behagte etwa so viel, wie ein „Lammer Streich“ und behagte, keinen mehr zu machen, er habe von dieser Seite in seinen jüngeren Jahren nur zu viele auf seinem Kopfzähl.

Die Unterfrüher wurden gegeben, die Jengen auf Geheimhaltung verpflichtet, das Dokument, von dem Peter als Papst einzuhaben, die Geheimnisse eingetrufen und dann noch ein Kodizillbestraut genommen. Dann war diese Staatsaktion zu Ende und der Notar entfernte sich mit dem Schriftstück und nur der Kaufschreiber blieb zurück.

Der letztere verurtheilte noch einen Lobgefang auf die unerbittliche Gefährlichkeit des Faktors anzuschreiben, aber prägte sich nicht so furchtbare Dören, dem der Seelenhörer, trotzdem er sich jetzt fast wie eine erlebte Seele vorant — war so müde durch die unerbittlichen Anforderungen und Extrapost, daß er nur noch fallen konnte: „Ins Bett, ins Bett, morgen ist auch wieder ein Tag.“ Sein Weib kam gerade recht, ihm in die Kammer zu helfen, wo er sofort einschiel. Die beiden Verheiratheten aber folgten eine Weile in der Stunde beiläufig und die Seelenhörer verurtheilte den Kaufschreiber auszuhöhlen. Er aber sagte nur:

„Ich habe einen fälschlichen Eid im Müssen, daß ich nicht mehr meine Lippen kommt, aber so

und nur spielen die beiden Duellanten wieder freundschaftlich am dem Nalen. Nur vom Vater werden die eine gebrüderliche Kraft Prügel um dieses Unthuns willen erhalten haben.

Mein Haus ist meine Feile.“ In Briefen sollte dem Herrn Kammer eine Wohnung vorgetragen werden. Er verließ jedoch sein Haus und setzte sich gegen die Gerichtsstolltreuer in Verleumdungszustand, was er nach dem englischen Gesetz vollumfänglich bereit ist, da er es vom Eingehen in das Haus mit Gewalt abhalten kann und erst den Widerstand aufgeben muß, wenn sie eingedrungen sind. Die Belagerung währte fast schon drei Wochen. Manome ist offenbar kein seiner Familie mit Nachhinsmitteln und Gölle vorzuziehlich verurteilt, und da die Stadt verweigert hat, ihm Gas und Wasser abzuschnitten, so wird er wohl noch lange anhalten können. Als Verfechter des englischen Grundgesetzes: Mein Haus ist meine Feile, findet er den Verfall der Bevölkerung, und ob ihm diese nicht auf irgend eine Weise Nachhinsmitteln aufgehoben ist, ist sehr fraglich. Bei Tage umfassen oft einige hundert Leute das Haus, an die er von Zeit zu Zeit Ansuchen aus einem Fenster des ersten Stockwerkes hält. Im Erdgeschloß ist alles verbarriert.

Der Phonograph bei der Leichenfeier. Ein Kaufmann der Stadt Gort in Irland ist wohl der erste Mensch, der folgenden bei seinen eigenen Begräbnis gelungen hat. Auf den Tod des Ganges wurde nämlich ein Phonograph gestellt, nach Vernehmung der religiösen Beamteten wurde dieser in Bewegung gesetzt, und die Trauerversammlung in der Kirche hörte nur ein Requiem, das der Verstorbene selbst in den Apparat gesprochen hat. Die Worte soll aufmerksam werden, und an jedem Nachtrag seines Lobes soll seine Stimme wieder erklingen. Der Kaufmann hatte eine schöne Baritonstimme, er hatte bei mancher öffentlichen Feier gesprochen.

Ein Riesenunternehmen plant zur Zeit die italienische Regierung: eine Wasserleitung durch Apulien, deren Kosten auf 135 Millionen Frank veranschlagt sind. Die Wasserleitung der Korsejone wird am 3. Mai aufgegeben; die zu hinterlegende Kaution betragt 6 Millionen. Es handelt sich hier theilweise um die größte Wasserleitung, die seit Befand der Menschheit aufgeführt hat.

Einführung einer Petersburger Brücke. Die über die Fontana führende Kapelle des Götterdämon fürzte in dem Augenblick ein, als Dragoon sie passieren, wobei gegen dreißig Meiter mit Werten ins Wasser fielen. Die Vermuthung liegt nahe, daß es sich hier nicht um einen zufälligen Einsturz handelt.

Magin Gorik's Lebenslauf. Am den abenteuerlichen Lebenslauf Maxim Gorik zu veranschaulichen, stellt das Neue Wiener Tageblatt die einzelnen Phasen darin in folgender Weise dar: Gorik, mit seinem eigentlichen Namen Alexz Marinowitsch Bjiskow, geboren am 14. März 1862 in Malmi-Schweden, wurde 1878 Kaufmann in einer Holzhandlung, 1879 Lehrling bei einem Schneider, 1880 Lehrling bei einem Dampfmaschinenbauwerk, 1882 Lehrling bei einer Maschinenfabrik, 1884 Holzlager, Kaffeehändler, 1885 trat er in einen Wädelhandel, 1886 wurde er Chorist in einer Operngesellschaft, 1887 Aufseher einer Fabrik, 1888 machte er einen Selbstmordversuch, 1889 wurde er Bahnmüller, 1890 Bahnstationen-Aufseher, 1891 Fabrikant, 1892 Lehrling bei einer Eisen- und Stahlwerk, 1893 wurde er ein selbstbestimmter Schriftsteller.

Das Ende eines Räubers. Nach einem Versteck aus Niseh im Kaiserthum trat der Räuberhauptmann Samuilich-Dala Schafurles, welcher die Gegend seit vierzehn Jahren unsicher machte, vor kurzen durch ein Sendarmee-Entscheidungs und eine Doppelpatrouille, die zu seiner Verhaftung angeordnet waren, gefangen worden. Die Nachforschungen über dieses Räubers, der nachgerade zum Schrecken der Gegend geworden war, ergabte in der Stadt Gagebez festes Bestätigung. Alle Notabeln be-

viel kann ich doch sagen, daß wir es gut herausgefunden haben. Wenn Ihr keine Seiten-sprung macht, so kann man von Euch auch sagen: „Freut Euch und frohlockt, denn Euer Sohn ist todt.“

„Dummes Geschwätz!“ rief sie. „Ich will wissen, ob er mir alles vermahnt hat.“

„Gewiß, gewiß,“ meinte er zutraulich, „aber weiter darf ich nichts sagen. Und die Hauptsache hat Ihr mir zu verstanden.“

„Dann ist es recht,“ murmelte sie und steckte ihm ein paar Taler zu, die er salblich einsteckte. Dann nahm er seinen Mantel und zu seiner Abschied, indem er sagte: „Ich habe noch einen Gang zu machen. Das ist ein großer Tag für Euch und andre Leute gemein, berechtigt ihn vollends in Gemüthsruhe!“ Damit ging er, hatte noch eine Weile auf dem Grabe seiner Mutter und verstand dann im Abenddunkel.

Ein Weibhändler räumte die Alle noch lange herum und konnte keine Ruhe finden, trotzdem der Ferkel geschätzt war. Es bestand sich eben „ein Skelet im Hause.“

Der Kaufschreiber hatte also nach seiner Ansage an diesem Abend noch einen Gang zu machen, um den sich weiter niemand kümmerte, denn jeder in Seitenreich hatte, wie fast überall auf dieser Welt, genug mit sich selbst zu tun und überdies war es nicht rathsam, einem Namen, der dem allgemeinen Glauben nach seine Verbindungen sogar auf die Geheimmittel ausdehnte, auf seinen Pfaden nachzugehen. Die

gaben sich zum Kaufmann, um ihn zu beglückwünschen. Der Leichnam des Danbitten wurde gefällig mit seinem Graber und seinem Weib, die gefangen genommen worden waren, nach Hause gebracht. Der Leichnam wurde gefleitet die Danbitten und geben Freudenstücke ab. Der Leichnam blieb drei Tage lang vor dem Gerichtshof angeheilt. Er wurde von dem aufgezogen Menge begleitet, unter der es nur wenige gab, die nicht den Tod eines von Samuilich-Oglu ermordeten Bewandten zu beklagen gebah fällten.

Wienknoten in Nordamerika. Ungewöhnliche Kette besteht in den westlichen Staaten der Union, in einigen Fällen die größte bisher bekannte; sie kommt den Eisenbahnenwehler und bezogert die telegraphische Verbindung. Die Temperaturen sind gekunten in Montana bis auf 46 Grad unter Null, in Nord-Dakota bis auf 42, in Süd-Dakota bis auf 45, in Nebraska auf 35, in Wisconsin auf 30, in Iowa und Minnesota auf 24 Grad.

Gerichtshalle.

Abtheilung. Der Weingemeister Göt hat mit schwebiger Säure durchgeführte Gesellschaften Handel gebracht, nach dessen Gemüß mehrere Personen nicht unbedingt erkrankt waren. Wegen vorübergehender Nahrungsmittelverleumdung und fahrlässiger Körperverletzung unter Vorlage gestellt, wurde G. von der hiesigen Strafammer zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Erfelbe. Alenale auf fahrende Eisenbahnzüge wurden hier im August und im September des Jahres bei der Eisenbahnstation gefangen auf Wegen der Schmelzwerke verurteilt. Die Fälle wurden mit Gelden bestraft, einige davon zeitlich mit den Gefängnissen verbunden und durch die Schergen der gerichtlichen Penitent wurden mehrere Verurtheilte in die Zuchtwerke verbracht. Der 13. März, auf den hiesigen Farbenfabriken beschäftigte Arbeiter Christian Wastomast vom Schmelzgerüst zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus und 85 Tage Gefängnis verurteilt. Er war zum Zeit

55 Fiskalbeamten. Im Sinnfall auf 8 365 des Strafgesetzbuchs und eine Polizeiverordnung vom 20. Juni 1891 war der Galt- und Schmelzwerk in der Strafe genommen worden, weil er in seinem Geschäft mit Verweilen von Gefährlichen die gebotene Polizeihandlung hinaus geschoben habe. Die Polizeibehörde war für den in Betracht kommenden Schmelzraum an Wochenenden auf 7 Uhr abends geschlossen, legte 8 Uhr abends die Polizeibehörde Besondere erhoben und sich für berechtigt gehalten, sein Lokal so lange aber 7 Uhr hinaus öffnen zu lassen, bis er rechtschaffen abgehenden gesehen sei. Nachdem festgestellt worden war, daß 8 Uhr abends 8 Uhr abends in seinem Schmelzraum geblieben hätte, wurde er zum Gefängnisstrafe verurteilt; die Verurteilung war erfolglos. Wegen des Urtheils des Landgerichts wurde der Beschuldigte zum Kammergericht ernannt und beauftragt, die Verurteilung gegen die Verurteilung der Polizeibehörde auf 7 Uhr abends aufzuheben; solange die betreffende Verurteilung nicht aufgehoben ist, ist der Beschuldigte zum Gefängnisstrafe verurteilt.

Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unzulässig zurück, da die Verurteilung durch die Richtertruppe ergangen sei, die die Verurteilung des Beschuldigten nicht aufgehoben hat. Die Verurteilung wurde auf 7 Uhr abends aufgehoben und beauftragt, die Verurteilung der Polizeibehörde auf 7 Uhr abends aufzuheben; solange die betreffende Verurteilung nicht aufgehoben ist, ist der Beschuldigte zum Gefängnisstrafe verurteilt.

Russischer Heldenmut.

Am „Alf Was“ liest man: Die wertvollste Schicksalsgeschichte, die sich während des Krieges in Russland ereignet hat, ist die Geschichte des Heldenmut. Man erzählt uns, daß der Großfürst Wladimir, während er sich an der Seite des Kaisers in der Kapelle befand, von einem „Ioten“ Angel getroffen wurde. Die Angel traf ihn am Knie. Der Großfürst hob die Hand auf und zeigte sie dem Bären, der aber nicht schicklich sagte: „Mitscheno“! Er ist in der Kammer gerufen worden, um eine Geschichte zu hören, wenn wir nicht irren, während der Belagerung von Warschau zutrag. Der General-Jelmarshall Fürst Paszkewitsch hatte den

Weinbäuerin hatte nur noch gesehen, daß er wieder über den Kirchhof gegangen war und an Grabe seiner Mutter wieder längere Zeit verweilt hatte. Er war in neuer Zeit aufgefunden worden, sagte sie sich. Die Weibliche hatte er das von ihr gelernt, oder aber überlebte er nur, in welcher Ordnung er die Gräber auf Allerleuten herztigen wollte, dem das gebote auch zu seinen vielen Obliegenheiten. Was er weiter tat, klümmerte sie nicht besonders. Wellecht ging er auf einen Kreuzweg, um mit Hilfe des „Antragslegens“ noch ein wenig mit dem Bären zu vertheilen. Dies machte ihr aber keine übermäßige Sorge, weil er auch nach Umständen irgendeine zu schädigen gedachte — denn in der Hauptsache war sie Siegerin geblieben.

Das Testament war gemacht, der Schatz so wie so immer bei der Hand, und ihr alter Mann, der allem Anfangs über den Bären gehen wollte, so ziemlich in ihre Hand gegeben, gab abgeben von der „Faulenjo“, die ihm wohl baldigst vollends den Schadenlos gab und sie zur Herrin der Situation machte. Dann wollte sie schon seinen Tisch machen, dem Deger mit der Schnellermel abhandeln und dem Geinlein den Laupfad geben. Man sieht, daß sie trotz der ungewissen großartigen Fälschung keine unbedingt barbaren erhaschen hatte. Doch begleiteten wir ihren Verabreden auf seinem Gang.

Er hatte in seinem Häuschen leichte Schiffe ausgezogen und einen sogenannten Tischler mit eingepackten ein Bleistift sich beigelegt. Gegen die Weibliche mochte eine derartige Waffe allen-

Beisitz gegeben, eine Stelle, die besonders kräftigen Widerstand leistete, mit Saubritgranaten zu beschließen. Angeblich wartete er auf das Resultat des Feuers, aber das Resultat kam nicht. Der Schatz mußte fälschlich ermeten sein. Der Feldmarschall hat seinem Blöß die Sporen und rit wie ein wilder Zübler auf die Anhöhe, wo die Batterie angeheilt war. „Welcher Dummkopf kommandiert hier?“ rief er. — „Ich,“ erwiderte ein Offizier. — „Der Hauptmann, ich lasse Sie einfehren, da Sie Ihr Gesicht nicht verheben; Ihre Granaten haben ja keine Wirkung.“ „Das ist richtig,“ erwiderte der Hauptmann, „aber das kommt nur daher, daß man mit elende Granaten geschickt hat, die nicht platen wollen.“ — „Eründen Sie etwas andres, Herr, etwas andres! Mit solchen Ausreden fängt man mich nicht; ich übergebe Sie dem Kriegsgericht.“ — „Der Hauptmann gab keine Antwort, sondern nahm fälschlich eine Granate, schmeißte die Feldmarschall auf, legte sich dann das taugliche Geschöß auf die flache Sand und präsentirte es dem General mit den Worten: „Übergeben Sie sich selbst, Herr Feldmarschall!“ Paszkewitsch rührte sich nicht vom Sitz, sondern lenzte die Arme hinter dem Rücken und sah neugierig zu. Feiertags Stille. Die beiden Männer liebten unbeweglich stehen und warteten, bis die Fälschung demuntergebrannt war. „Sie hatten recht!“ sagte dann Paszkewitsch und rit grüßend von bannen.

Das Los der Kriegsverwundeten jetzt und 1870/71.

Stabsarzt Dr. Loos verweist in der „Allgemeinen Wochenzeitung“ über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M., die Verletzungen der Kriegsverwundeten im deutsch-französischen Kriege mit denen im jetzigen Kampf zwischen Rußen und Japanen. Als die Kriegswaffen neueste Erfindung eingeführt wurden, und die chemischen Feuerwerksarten die Richtung in die Öffentlichkeit drang, da war der Gedanke der nächste: wie müssen nun die Verletzungen wachsen, wie fürchterlich müssen die Wunden sein nach Japan und Ru! Werden die bestehenden Säbde überhaupt noch dem Ansturm gewachsen sein? Eine genaue Betrachtung der Verletzungen in den Schlachten des verfloffenen Jahres hat gezeigt, daß schon im Anfang desselben eben so wie in den früheren Kriegen Kriegen größer waren, als die in der letzten Hälfte des Jahres, daß das Prozentverhältnis in den europäischen Kriegen seit 1859 daselbst geblieben ist und dies trotz des schon damals vor sich gegangenen Aufschwunges der Feuerwerkstofftechnik. Die Verletzungen der Verwundeten an Zolen und Verwundeten in den Napoleonischen Kriegen durchschnittlich 15 Prozent, 1870/71 9,5 Prozent. Und der Prozenttag hat sich im jetzigen Kriege (ausgenommen die Ruhr) kaum vermindert. Dies merkwürdige Verhältnis zeigt, daß die höhere Entwicklung der Waffe nicht ihre Gefährlichkeit unbedingt erhöht hat, sondern daß also allmählich weniger verletzbar oder unraner geworden, zumal auch die Sünden ihre frühere Beschädigung nicht mehr erlangen insofern unter besseren Kenntnis und sachgemäßer Erhaltung hygienischer Verhältnisse. Diese Thatsache ist darauf zurückzuführen, daß das moderne Landgeschöß den Körper glatt durchdringt, während das alte Geschöß im deutsch-französischen Kriege den Wundkanal um so mehr verbreiterte, je tiefer es eindrang.

Buntes Allerlei.

Scharfes Gehörorgan hat man bisher keine allzu wohlthätige Wirkung auf die Verdauungsorgane ausgeübt. Prof. Weidrich will jetzt in der Therap. Monatsheften dem Senf nach zwei Seiten hin einen günstigen Einfluß bei, einmal soll er die Vermehrung der Verdauungsorgane befähigen, dann soll der Reiz des Senfens eine verstärkte Magenaktivität hervorbringen.

dingt nicht viel heißen, aber gegen leibhafte Feinde war sie nach Umständen nicht zu verachten. Der nächste Wanderer beschränkt nämlich die Strafe, auf der die Schnellermel zurückkommen mußte. Allerdings mußte auch Christian denselben Weg zurückkommen und vielleicht war deswegen der ebenfällige Stolz aus dem Wintel gezogen worden.

Auf Geistesfragen deutete nur das Nebelwetter und sein Duf. Aber vielleicht war er, wie zum Glück überhaupt mancher Mensch, besser als sein Ruf.

Der nächste Wanderer hatte seine fassen Gedanken aber sein etwaiges Verhalten. Trau er geriet auf die Schnellermel, so gebachte er unter Hervorhebung seiner Bedenken für die Sicherung ihrer Zukunft fürzweg seinen Antrag zu machen und nach dem empfangenen Ja oder Nein sein ferneres Verhalten einzurichten. Die Strafe lag ziemlich einfach, wenn auch die Feinde sehr verständig und nach Umständen schwerwiegende Wärdigen sind. Trau er aber zuerst auf den Christian, so lag die Sache kritischer. Wellecht konnte man im guten mit ihm fertig werden, wenn dieser nicht selbst empfindlicher Weiberer war — aber diesen Punkt war noch niemand so recht ins Klare gekommen — und vielleicht lag einem Feindes vor sein Gemüth. Trau er aber selbst verständig in seine Pflichten, und am Ende gar schon ergriff, so konnte die Sache kritisch werden und sogar der Todschlag eine Rolle spielen. Im jeden Falle konnte sich der Deger nämlich guneitell selbst nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

